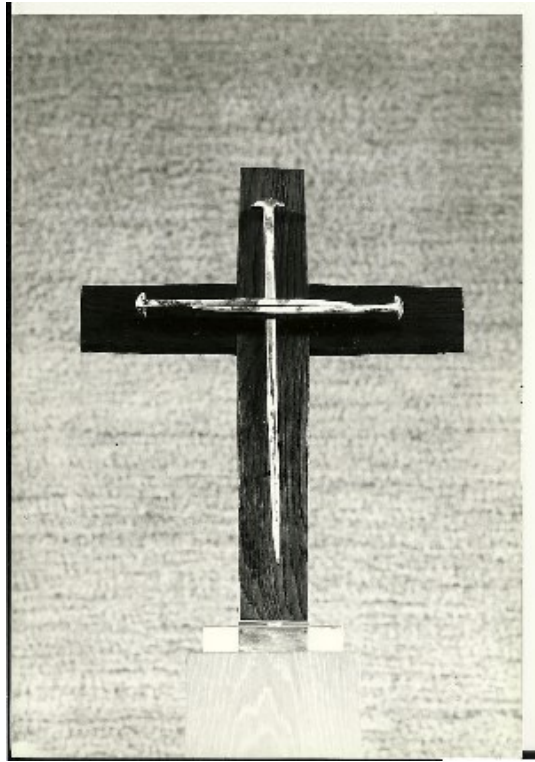


# 50 Jahre Nagelkreuz in Münster



## 1. Das Kreuz aus Coventry in der Versöhnungskirche – Daten zu einer deutsch-britischen Aussöhnungsgeschichte

Am 4. Juli 2013 verabschiedeten sich die britischen Truppen auf dem Prinzipalmarkt nach fast siebenzig Jahren Präsenz in Münster seit dem Kriegsende 1945.

Am 10. Oktober 2013 wird im Dom zu Münster das *War Requiem* aufgeführt, in Erinnerung an den 70. Jahrestag der Bombardierung durch die Royal Airforce, die Dom und Stadt 1943 in Flammen aufgehen ließen. James Britten hatte das *War Requiem* für die Einweihung der neuen Kathedrale von Coventry im Mai 1962 komponiert, die anstelle der anglikanischen Bischofskirche aus dem Mittelalter entstand, die im November 1940 beim ersten Bombenangriff der deutschen Luftwaffe auf eine englische Stadt verbrannte.

Im Paulus-Dom des Bistums Münster ist in der Eingangshalle, dem Domparadies eine flache Steintafel in die Wand eingemauert. Sie trägt eine dreisprachige Inschrift. In Deutsch, Englisch und Latein steht eingraviert: *Deo adjuvante resurgo* (Mit Gottes Hilfe erstehe ich wieder auf) – *Stein aus der / Stone of the / Cathedrale von Coventry – zerstört / destroyed 14. November 1940 – Vergebt einander wie auch Gott euch in Christus vergeben hat / Forgiving one another as God in Christ forgave you* (ein Paulus-Zitat, Epheserbrief 4,32). Das Geschenk aus Coventry ist nach mündlicher Überlieferung von Pfr. Dr. Keienburg im Zusammenhang mit dem Nagelkreuz 1963 nach Münster gekommen.

Denn am Erntedanksonntag vor 50 Jahren, am 6. Oktober 1963, wurde am Friesenring ein Gemeindezentrum der ev. Apostel-Kirchengemeinde für den nördlichen Pfarrbezirk eingeweiht. Dazu war der damalige Dompropst Williams aus Coventry extra nach Münster angereist, um der neuen Kirche in Münster ein Nagelkreuz zu überreichen. Das wurde ihr Altarkreuz und gab ihr auch den Namen: Versöhnungskirche. Das aus drei langen Gebälknägeln des eingeäscherten Gotteshauses geformte Kreuz war ein Zeichen geworden, mit dem die Kathedrale der mittelenglischen Industriestadt international – und früh schon nach 1945 in Deutschland – um Überwindung der Feindschaft im Geist der christlichen Botschaft von Schuld und Vergebung warb. Beide, der Dompropst und der Pfarrer der Apostel-Kirchengemeinde, der nun ein eigenes Gemeindezentrum bekam, hatten sich in Coventry kennen- und schätzengelernet, als



Dr. Keienburg, ein engagierter Ökumeniker, zuvor eine Wiederaufbau-Helfergruppe der noch jungen Aktion Sühnezeichen nach Coventry begleitet hatte.

Aussöhnung erwächst aus der Bereitschaft, auf den Andern zuzugehen und um Vergebung zu bitten. *Father forgive!* Diese Bitte – eine Verkürzung der Vaterunser-Bitte -, stand bereits schon bald nach Zerstörung auf der rauchgeschwärzten Ruinenwand der anglikanischen Kathedrale, ungewöhnlich und unverstanden in England während des Krieges. Im Nazi-Deutschland wäre ein solches öffentliches Wort nicht denkbar gewesen.

So wie Münster nun des 70. Jahrestags seiner Zerstörung gedenkt, geschah es auch in Coventry vor über 20 Jahren. Im November 1990 nahm eine Gruppe aus der Gemeinde des Versöhnungs-Bezirks teil an dem Gedenkgottesdienst zum 50. Jahrestag des „Blitz Day“, wie der Tag der Bombardierung in jener Nacht des Jahres 1940 dort genannt wird. Besondere Gäste der *Blitz Day Commemoration* in der Kathedrale waren die Königinmutter und Bundespräsident v. Weizsäcker sowie der russ.-orthodoxe Bischof von Wolgograd (ehem. Stalingrad).

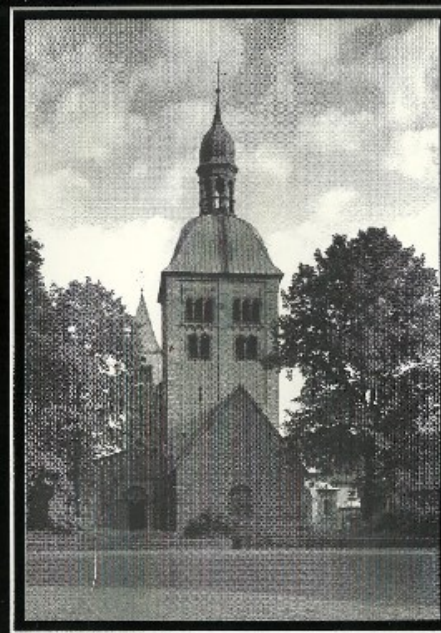
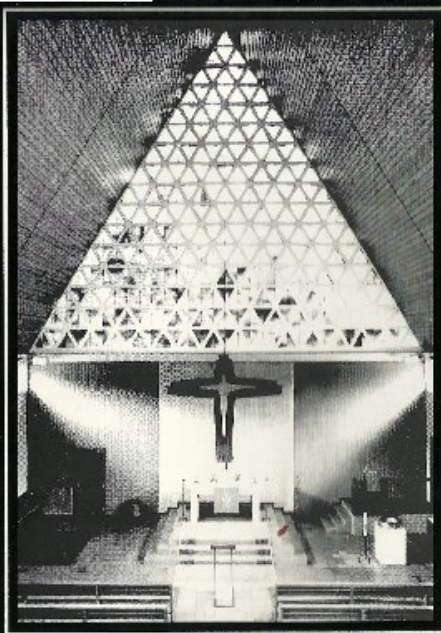
Die genannten Daten – 1943, 1963, 2013 – stehen alle in Beziehung zueinander. Nach dem Abzug der zu NATO-Freunden gewordenen Besatzer ist das mittlerweile im ev. Andreas-Gemeindezentrums in Coerde auf dem Altar stehende Nagelkreuz eine auch stadtgeschichtlich bedeutsame Erinnerung an die höchst wechselhafte Geschichte zwischen Deutschen und Briten, besonders auch zwischen Münster und Coventry. Im Bombenkrieg zwischen Deutschland und Großbritannien im 2. Weltkrieg wurde zuerst 1940 die mittelenglische Industriestadt Coventry von der Luftwaffe überfallen. Coventry wurde zum Namen für den Beginn des gnadenlosen Bombenkrieges, der von deutscher Seite entzündet wurde und dem in Folge in beiden Ländern Städte und Menschen wahllos zum Opfer fielen, 1943 dann auch Münster. Das Nagelkreuz erinnert zusammen mit der Tafel im Dom beispielhaft an den Neuanfang, den Christen in Europa nach der Unheilsgeschichte von Nazi- und Bombenterror im gemeinsamen Hören auf die Christusbotschaft der Bibel wagten.

Oktober 2013 – Zerstörung von Dom und Stadt Münster vor 70 Jahren und zeitgleich 50 Jahre Coventry-Kreuz in einer ev. Kirche und Coventry-Tafel im Dom: Beide Symbole geben der Aufführung des *War Requiem* im Dom am 10. Oktober – unter Mitwirkung eines Chors der Partnerstadt York – eine Tiefe des Gedenkens und eine nach vorn weisende Botschaft. Auferstehung aus Schutt und Schuld ist möglich: *Deo adjuvante resurgo – Vergibt einander...!* Wobei nicht vergessen werden sollte, dass zuerst Coventry und als Antwort dann Münster und die andern deutschen Städte bombardiert wurden.

Eine Zusammenführung der beiden Symbole aus der anglikanischen Kathedrale Coventry im Dom, des Nagelkreuzes und der Steintafel, könnte die ökumenische Offenheit des Nagelkreuzes in Erinnerung rufen und bekräftigen. Das Nagelkreuz der Versöhnungskirche war ja bereits früher zu besonderen Gelegenheiten auf Wanderschaft, so in Lamberti zu einer der ökumenischen ACK-Feiern am Tag des Westfälischen Friedens. Die Aufführung des *War Requiem* am 10. Oktober 2013 wäre dafür eine passende Gelegenheit. Wobei es bedauerlich ist, dass die britischen Truppen gerade Münster verlassen haben und bei diesem musikalischen Gedenk-Ereignis nicht mehr vertreten sein werden. Denn die deutsch-britische Freundschaft fand gerade im Dom mit dem jährlichen *Christmas Caroling* unter großer Anteilnahme der Stadt ihren traditionellen Ausdruck. So wie in den früheren Jahrzehnten ein reger Austausch gerade zwischen der britischen Militärgemeinde und der Gemeinde an der Versöhnungskirche gepflegt wurde.

## 2. Die Versöhnungskirche 1963 - 2007 – ein Zelt fürs Nagelkreuz und seine Botschaft

Zum 1200-jährigen Stadtjubiläum 1993 initiierte die ACK Münster unter der Überschrift „INNEN UND AUßEN“ eine Ausstellung mit markanten schwarz-weiß-Fotos von allen rund 100 Kirchen und Kapellen in Münster. Die aufwändig hergestellten Abbildungen hielten das für die Sakralräume und -bauten Typische fest, jeweils mit Innen- und Außenansichten. Im Domkreuzgang war die Ausstellung ein halbes Jahr lang zu besichtigen, bevor die eingerahmten Aufnahmen an ihre jeweiligen Orte gingen. Das Plakat zur Ausstellung stellte zwei Motive kontrastierend nebeneinander, alt und neu, außen und innen: die romanisch-gotische Mauritzkirche und die Versöhnungskirche. Dem Fotografen hatte im Gottesdienstraum der Versöhnungskirche den Lichteinfall in den aus farbig verglasten Dreiecks-Elementen aufgebauten beiden Giebeln einzufangen, auf denen das von unten steil aufsteigende Zeltdach aufruht. Die Versöhnungskirche, von den Dimensionen eher eine Kapelle, ein Beispiel für den Kirchbau nach 1945, schlicht und licht.



SPUREN DES GLAUBENS

Kirchen in Münster

Im Unterschied zu den dominanten katholischen Kirchbauten der Stadt hebt sie sich kaum aus ihrer Umgebung heraus, typisch für die Bescheidenheit des Bauens in der evangelischen Diaspora des Münsterlands in der Nachkriegszeit.

Die streng symmetrische Perspektive des Fotos auf dem Ausstellungsplakat läuft auf das gleichsam schwebende in Holz geschnitzte Wende- und Hohlkreuz der münsterschen Bildhauerin Rika Unger zu, darunter – auf dem Foto bzw. Plakat fast unsichtbar – das silbrig glänzende Nagelkreuz. Wer sich dem Altar näherte, konnte die im Sockel eingravierte Inschrift lesen :

THE CROSS OF THE NAILS OF COVENTRY CATHEDRAL / THIS CROSS IS A SYMBOL OF CHRISTIAN FELLOWSHIP WITH THE CHURCH OF THE RECONCILIATION  
Die Botschaft des Nagelkreuzes war korrespondierend als Schriftband eingehämmert in das Taufbecken, der gleiche Wortlaut aus dem Epheserbrief wie auf der Steintafel im Dom: „Vergebt einander...“ (Eph.4,32). Hier fand auch das regelmäßige liturgische Gebet statt, das alle Nagelkreuzzentren der Welt miteinander verbindet (abgedruckt im EG Nr.879 !).

Auch optisch drängte sich der Eindruck auf, dass der Gottesdienstraum auf das mittige Kreuz auf dem Altar hinlief. Die Versöhnungskirche schien wie ein Zelt, dazu bestimmt, dieses besondere Kreuz aus Coventry zu bergen. Das kam ja nicht irgendwann später als Zutat hinzu, um dann wie in den andern jetzigen Nagelkreuzzentren irgendwo aufgehängt oder aufgestellt zu werden, vielmehr gehörte es vom ersten Tag an, seit der Einweihung, konstitutiv zum Kirchraum und dessen dort versammelter Gemeinde. Die hat sich in den Jahrzehnten ihres Bestehens von diesem Kreuz inspirieren lassen. Und das nicht nur mit den Andachten am jeweils ersten Freitagabend im Monat mit dem Gebet aus Coventry, sondern mit vielen auswärtigen Beziehungen, besonders, aber nicht nur zu Nagelkreuz-Partnern: Nach Coventry – nicht nur zur Kathedrale, sondern auch zur Partnergemeinde St. James –, zum Diakonissenmutterhaus Dresden, nach Baumgartsbrunn/Namibia, nach Mexico (vom Team des Eine-Welt-Laden aus), nach Belgrad und über die Kirchenmusik nach Mühlhausen in Thüringen (Freundesstadt von Münster). Die Apostelkirche setzt einiges davon fort, was in Versöhnung seinen Anfang nahm, wenn sie immer noch treu für die Schule in Baumgartsbrunn und für den Kindergarten „Noahs Arche“ in Belgrad kollektiert.

Am 25. Februar 2007 fand der letzte Gottesdienst in der Versöhnungskirche in Münsters Nord- und Kreuzviertel statt, nachdem seit 2004 der Pfarrbezirk Versöhnung wieder von den Apostel-Pfarrern versorgt wurde. Doch ist die Versöhnungskirche es wert, mit ihrem Gemeindeleben, mit ihrer Zugehörigkeit zur Apostel-Mutterkirche sowie als Beispiel sakraler Architektur in der Stadt im Gedächtnis zu bleiben, zumal als Ursprungsort des Nagelkreuzes in Münster, in dem ein Abschnitt unserer neueren Zeit- und Kirchengeschichte sich zeichenhaft verdichtet.

Angemerkt sei noch, dass der Kirchraum regionale Kunst aufbewahrte. Erwähnt seien neben die jetzt verstreuten Werken von Rika Unger (die Eingangstürflügel, das große Hohlkreuz, das Taufbecken, der Auferstehungs-Engel), die im Stadtbild u.a. mit der großen Freiherr-vom-Stein-Büste in der Bezirksregierung präsent ist, noch ein Kreuzweg mit frühen Tuschzeichnungen des rheinischen Malers Hubert Berke. Sie sind wieder in den Familienbesitz des Künstlers zurückgegangen. Dass sie einen Platz in der Versöhnungskirche bekamen, ist dem Apostel-Presbyter Dr. Bartels, ehemals auch Organist an Versöhnung, zu verdanken.

### **3. Das Nagelkreuz - eine inspirierende Aufgabe, mehr als nur ein Symbol**

Das Nagelkreuz gab der Versöhnungskirche ihren Namen und ihr Thema. Es fällt auf, dass viele neue evangelische Kirchen der Nachkriegszeit – es wurden nach 1945 in Deutschland mehr Kirchen gebaut als in den Jahrhunderten zuvor – den Namen Versöhnungskirche tragen. Versöhnung: Ein zentrales Wort der christlichen Botschaft, zumal in den apostolischen Briefen des Neuen Testaments. Versöhnung zwischen Gott und seiner Schöpfung, gelebt in der Hingabe Jesu Christi, die zur Überwindung von Feindschaft und zur Versöhnung zwischen Menschen in all ihrer Unterschiedlichkeit – national, kulturell, konfessionell, auch interreligiös – aufruft. Versöhnung als Titel für eine Kirche – darin spiegelt sich auch die Sehnsucht der Deutschen nach 1945 wider, Sehnsucht nach Öffnung, ökumenisch wie international,

Aussöhnung mit den Nachbarn nach dem Zeitalter zweier Weltkriege, die vom eigenen Land Versöhnung über den Massengräbern, Versöhnung mit den Opfern, aber auch Versöhnung der Menschen mit sich selbst, das Annehmen des eigenen Geschicks, der eigenen Leidensgeschichten jener Zeit. Echte Versöhnung macht jedoch Arbeit, ist nicht bloß Proklamation, sondern ein Tun. Vergebung und Aussöhnung fallen nicht immer leicht, sie fordert Auseinandersetzung mit der eigenen Schuldgeschichte und mit den Andern, die zu Feinden, zu Opfern wurden. Das Stuttgarter Schuldbekennnis der Ev. Kirche in Deutschland war ein Anfang, ebenso wie der Aktion Sühnezeichen, aus der das Nagelkreuz für Münster hervorging. Ähnlich verlief die Vorgeschichte zur Bewerbung und Verleihung des Nagelkreuzes in vielen andern meist evangelischen Kirchen.

Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit miteinander zusammenzubringen ist die große Chance und Aufgabe aller christlichen Kirchen. Ansonsten wird das Christentum zur ausgrenzenden Konfession oder Ethno-National-Religion oder auch Event-Religion wie in den neuen Mega-Churches, die in andern Erdteilen aus dem Boden wachsen. Versöhnung ist darüber hinaus ein zentral humanes Anliegen. Das Nagelkreuz anglikanischer Herkunft ist auch ein interreligiöses Symbol. Versöhnung in allen Aspekten – sozial, ökologisch, global – ist seit den 80er Jahren das Programm des Konziliaren Prozesses von Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Das Nagelkreuz ist nur eines von mittlerweile vielen Symbolen und Logos, die zur Wende in einem neuen Geist aufrufen. Doch ist es eines der ältesten Zeichen aus der weltweiten christlichen Ökumene. Und es wurzelt in einer ganz eigenen, erzählbaren Geschichte, die mitten den Zerstörungen des 2. Weltkriegs in einer englischen Stadt und Kirche beginnt. Das Nagelkreuz hat ein einzigartiges Narrativ, wie ein Neuanfang wirklich wurde und immer wieder neu wirklich werden kann.

So engagierte sich der Nachfolger von Dr. Keienburg, der zweite Versöhnungs-Pfarrer Hagedorn, nach der Wiedervereinigung in Zusammenwirken mit dem *Reconciliation Ministry* der Kathedrale von Coventry für den Zusammenschluss der Nagelkreuz-Zentren in Ost und West zur Deutschen Nagelkreuzgemeinschaft e.V. Er wurde ihr erster Vorsitzender und zum Ehrendomherr in Coventry; 86-jährig lebt er nun als Pastor Emeritus in Handorf. Als besondere Aufgabe übernahm die DNG, die Verbindung mit Kirchen im nun befreiten Osteuropa zu suchen. In seiner Dienstzeit bewirkte Pfr. Hagedorn zunächst die Verleihung eines Nagelkreuzes nach Baumgartsbrunn / Namibia (ein Schuldorf für schwarze Kinder mit eigener Kirche). Später folgten Modra / Slowakei und Mostar / Bosnien-Herzegowina. Sein Nachfolger und letzter Versöhnungs-Pfarrer Paul (1989 – 2004) brachte das Kreuz mit Vertretern der Deutschen Nagelkreuzgemeinschaft und der Kathedrale von Coventry nach Minsk/Belarus. Die Verbindung dorthin entstand aus den Besuchen von Überlebenden von Holocaust und Zwangsarbeit, finanziert von der Stadt Münster anlässlich des Jubiläums des Westfälischen Friedens 1998.

Das Nagelkreuz verbindet sich auch mit Kooperationspartnern. Nach der Übersiedlung des Nagelkreuzes ins ev. Andreas-Gemeindezentrum im Stadtteil Coerde überbrachte es der dortige Pfr. Beckmann im Zuge der Städtepartnerschaft Münster-Lublin in die alte ostpolnische Universitätsstadt – mit dem Vernichtungslager Majdanek vor ihren Toren. Die schon bestehenden regen Kontakte zu der dortigen kleinen, aber diakonisch aktiven evangelischen Gemeinde bekamen mit dem Nagelkreuz ein vertiefendes Symbol, das sie zudem mit der Weite der westlichen Ökumene verbindet.

#### **4. Das Nagelkreuz – ein Zeichen mit Zukunft**

170 Nagelkreuze aus Coventry sind weltweit verstreut. 60 davon, mehr als ein Drittel, stehen an Orten in Deutschland, überwiegend evangelischen Kirchen. Das Nagelkreuz in Münster ist eines der ältesten. Die Gräben, die der 2. Weltkrieg und die NS-Herrschaft aufrissen, sind immer noch nicht überall zugeschüttet. Immer noch warten überlebende Opfer – in Italien, Griechenland, in Osteuropa – auf ein Wort der Empathie, auf Taten der Wiedergutmachung. Jedoch ist die Versöhnung zwischen Deutschen und Briten nach 1945 kein übertragbares Muster mehr für die Leiden und Konflikte der Gegenwart. Die Deutsche Nagelkreuzgemeinschaft hat das zusammen mit dem Partner des *Reconciliation Ministry* an der anglikanischen Nagelkreuz-Mutterkirche erkannt, als sie nach dem Ende des Kalten Krieges das Symbol aus Co-

ventry für die Versöhnung mit und in Osteuropa als Aufgabe einsetzte. Wobei der frühe Einsatz von Coventry im Dresden der DDR-Zeit ein Vorbild gewesen sein mag. Den hatte damals in den 60er Jahren beherzt der deutsch-britische Canon Paul Oestreicher angepackt, der ein wesentlicher Ideengeber für den Versöhnungsdienst von Coventry wurde.

Das Nagelkreuz verbindet die immer sehr auf sich bezogenen Gesellschaften und Kirchen in den ehemals kommunistischen Ländern mit der internationalen Ökumene und ist für sie ein Zeichen, das einen Weg ins Offene weist. So wie das Nagelkreuz aus der Hand des Dompropsts aus England im Münster des Jahres 1963 eines der vielen Wegweiser war, die unser Land allmählich wieder zurück in die Gemeinschaft der Nachbarn führte. Das Nagelkreuz hat nicht nur eine Vergangenheit, sondern immer noch eine Botschaft für Gegenwart und Zukunft, auch in unserer eigenen deutschen Gesellschaft, die in den letzten 50 Jahren ein ganz anderes Gesicht bekommen hat.



*Gruppenbild am Nagelkreuz - Regionaltreffen NRW der Nagelkreuzgemeinschaft  
am 7. Juni 2013 im Andreas-Gemeindezentrum Coerde*

Für die Andreas-Gemeinde im Multi-Kulti-Stadtteil Münster-Coerde, der erst in diesen letzten 50 Jahren entstand, ist das Nagelkreuz ein ermutigendes Zeichen für ein versöhntes Zusammenleben der dort wohnenden Menschen, die zu einem erheblichen Anteil als Migranten dorthin gezogen sind – Versöhnung mit der nicht immer einfachen Vielfalt! Ähnlich sehen das auch andere Nagelkreuz-Zentren. Bei einem Treffen zum Austausch von Nagelkreuz-Nachbarn in unserm Bundesland NRW am 7. Juni in Coerde äußerten sich die Vertreter aus Mönchengladbach/Rheydt dezidiert, für sie sei das *Cross of the Nails* eine Herausforderung zum interkulturellen und interreligiösen Dialog, zumal mit den ortsansässigen Muslimen. Dieses Votum fand breite Zustimmung.

„Wenn dieser Krieg zu Ende ist, werden wir mit denen, die heute unsere Feinde sind, eine freundlichere, christliche Welt bauen.“ So das prophetische Wort des Schöpfers des Nagelkreuzes, Dompropst Howard. Er sagte das in seiner Weihnachtspredigt 1940 in den Ruinen seines Doms und seiner Stadt Coventry. Das Nagelkreuz ist ein Zeichen des Vertrauens, dass auch im 21. Jahrhundert dazu immer wieder noch neue Geschichten erzählt können, von den Hürden und vom Glück gelungener Versöhnung.

## **5. Ein Zelt auf Zeit – auch eine Ortsbestimmung von Kirche**

Zum Schluss noch einmal die Versöhnungskirche als Zelt für das Nagelkreuz. Das Zelt mit seinem tief sich herunterziehenden Satteldach ist eine Grundform des neueren Kirchbaus. Sie erinnert an das die Bundeslade bergende Zelt Gottesvolks Israel in der Zeit der Wüstenwanderung. Gott bindet sich nicht an feste Orte, sondern geht mit den Menschen, wohnt da, wo sie hinziehen. Kirchen sind – unabhängig von ihrem Denkmalwert – Nutzbauten auf Zeit, abhängig davon, wo Gemeinde wächst oder schwindet. Auch das ist eine Ortsbestimmung für Kirche in der Gegenwart, wo gerade viele der nach dem Krieg neugebauten Gotteshäuser überflüssig werden. Und auch das Nagelkreuz kann ein Wanderkreuz werden und dorthin ziehen, wo es eine neue Aufgabe übernimmt. Die vom Presbyterium mit landeskirchlicher Genehmigung entwidmete Versöhnungskirche wird in nicht ferner Zukunft ganz verschwinden, doch mag es ihre frühere Gemeinde versöhnlich stimmen, dass auch ihre beiden katholischen Nachbarkirchen am Friesenring und Cheruskerring profaniert worden sind, wenn auch mit interessanter neuer Nutzung nach Umbau.

*Hartmut Paul, Pfr.i.R., im September 2013 / siehe auch <http://www.nagelkreuzgemeinschaft.de/>*

## Vor 50 Jahren zerstörte Hitlers Luftwaffe Coventry - Bundespräsident und Königinmutter pilgern in die deutsch-britische Symbolstadt

Auf diesen Mittwochabend wartet die Engländerin Ethel Hamsworth, 71, "mit einer schlimmen Beklemmung ums Herz". Punkt 18.35 Uhr wird ihre Heimatstadt Coventry abgedunkelt, werden Flak-Scheinwerfer den Himmel abtasten. Zugleich wird der Sirenton losheulen, der vor genau 50 Jahren die deutschen Bomber ankündigte - zu spät. In der Nacht zum 15. November 1940 verwandelte Hitlers Luftwaffe Coventry in ein Flammenmeer. Von der Kathedrale St. Michael blieben nur der Turm und drei Außenwände stehen. 554 Menschen starben, 865 wurden schwer verletzt.

Zwei Minuten lang wird am Mittwoch die 310 000 Einwohner zählende Industriestadt in den Midlands still verharren, um jener Nacht zu gedenken - dann wird Coventry mit einem Sirenton "All clear" (Entwarnung) und Glockengeläut in die abendliche Rushhour zurückkehren. In der Schreckensnacht warfen 500 deutsche Flugzeuge 56 Tonnen Brand- und 394 Tonnen Sprengbomben sowie 127 Minen auf die Stadt, in der damals 200 000 Menschen lebten. Außer der Kathedrale wurden 55 000 Häuser und 12 Fabriken zerstört. Die Hamsworths krochen unversehrt aus ihrem Haus, das der Luftdruck "wie mit einem Korkenzieher verdreht" hatte, erinnerte sich die alte Frau. "Um uns herrschte ein gleißendes, furchterregendes Licht."

Verglichen mit den Opferzahlen anderer Schauerstätten des Zweiten Weltkrieges - Stalingrad, Köln oder Dresden - ist Coventrys Verluste gering. Auch London, Bristol, Liverpool oder Glasgow wurden bombardiert, teils schwerer als Coventry. Trotzdem hat Coventry sich einen herausragenden Platz in den Kriegserinnerungen bewahrt, ähnlich wie Guernica oder Oradour - aus zwei Gründen: Zum ersten Mal wurde eine ganze Stadt durch ein Bombardement nahezu "ausradiert", wie Hitler angedroht hatte. Coventry wurde aber auch die erste Stätte der Verwüstung, von der aus Briten und Deutsche gemeinsam ihren Versöhnungswillen in die Tat umsetzen.

Der unter dem zynischen Kode-Namen "Mondscheinsonate" vorbereitete Angriff auf Coventry fachte den beginnenden Luftkrieg zwischen Hitlers Deutschland und England an. Zum ersten Mal hob London die Zensur für Kriegsberichterstattung auf, die noch ungewohnten Bilder des Grauens blieben im Gedächtnis der Weltöffentlichkeit haften. Der "Blitz" sei der "konzentrierteste Regen der Zerstörung aus dem Himmel, der je von Menschenhand ausgelöst" wurde, entsetzte sich am 25. November 1940 das US-Magazin Time. In Deutschland dagegen feierte in einem großen Bildbericht die Berliner Illustrierte die Zerstörung. "Deutschlands Vergeltungsschläge", so rühmte das Blatt Weihnachten 1940, seien "mit großer Wucht und Präzision geführt worden".

Die Royal Air Force hatte erste Bomben auf deutsches Gebiet schon seit September 1939 geworfen, von Mai 1940 an bombardierte sie Städte wie Aachen, Dortmund, Essen und Hamburg, aber nur mit jeweils wenigen Flugzeugen. Einen Tag nach Coventry flog die RAF mit 127 Bombern ihren ersten Großangriff auf Hamburg - der flächendeckende Bombenterror hatte begonnen.

Um so mutiger war der Dompropst der Kathedrale von Coventry, Dick Howard. Nur gut eineinhalb Monate später, in seiner Weihnachtspredigt 1940, rief Howard am gleichen Ort jedem Zeitgeist zuwider zur Versöhnung mit den Deutschen auf: "Wir Christen sagen ja zur Vergebung und nein zur Vergeltung." Und: "Wenn dieser Krieg zu Ende ist, werden wir mit denen, die heute unsere Feinde sind, eine freundlichere, christliche Welt bauen."

Nach dem Krieg trieb Howard die deutsch-britische Aussöhnung entschlossen voran. Einen Bruder im Geiste fand er in einem der einflussreichsten Architekten Großbritanniens, Sir Basil Spence. Bei der Invasion der Alliierten in der französischen Normandie hatte der angehende Architekt aus dem Schützenloch mit ansehen müssen, wie britische Panzer zwei romanische Dorfkirchen umrammten, nur um in den Türmen verschanzte deutsche Schützen auszuschalten. Im Überlebensfalle werde er eine Kirche bauen, schwor sich Spence damals, und er erhielt die Chance. 1951 gewann er den Wettbewerb für eine neue Kathedrale in Coventry. Nach elf Jahren "Qual, Frust, Hoffnung und Ekstase" hatte er neben der befestigten Ruine des alten Gotteshauses die neue Kathedrale gebaut - der revolutionäre Sandsteinbau machte Sir Basil weltberühmt.

Um die beiden Kirchen sammeln sich kommenden Mittwoch unter dem Leitwort "Vorwärts in Freundschaft" vier Generationen Deutscher und Briten, um den "Blitz Commemoration Day" zu begehen. Zu den 800 Geladenen gehören die Königinmutter und Bundespräsident Richard von Weizsäcker, ferner Piloten der Bundeswehr und der RAF, der Dresdner Kreuzchor sowie Kinder aus beiden Ländern.

Die Einwohner von Coventry haben sich nie darauf beschränkt, ihre Erinnerungen an die Katastrophe zu pflegen. Die Stadt ist britische Basis der deutschen "Aktion Sühnezeichen", der christlichen Friedensorganisation zur Wiedergutmachung des von Deutschen im Krieg begangenen Unrechts. Dazu der Domkapitular von Coventry, Paul Oestreicher, aus Thüringen gebürtig: "Wir exportieren den Gedanken der Vergebung."

Leicht überwölkt wird die "Blitz"-Erinnerung nur durch einen zähen innerbritischen Zwist. Mitte der siebziger Jahre beschuldigten Historiker nach Öffnung von Geheimdienstarchiven den 1965 verstorbenen Kriegspremier Winston Churchill postum, er habe im voraus vom Bombenangriff auf Coventry gewußt. Die britische Dekodierungsgruppe "Ultra" hatte nämlich verschlüsselten deutschen Funkverkehr entziffert. Churchill habe, so die Anschuldigung, Coventry den Bombern preisgegeben und keine Abwehrmaßnahmen ergriffen, um die Deutschen nicht merken zu lassen, dass London ihr Chiffriersystem "Enigma" zum Teil geknackt hatte.

Die Vorwürfe seien, so vorige Woche das Londoner Imperial War Museum, "nicht nachweisbar". Dort hält man sich an den Historiker Sir Harry Hinsley. Nach dessen Forschungen wurden Churchill zwar am 14. November 1940 um 13 Uhr, also gut sechs Stunden vor dem Angriff, tatsächlich entschlüsselte Luftwaffeninformationen aus Deutschland vorgelegt. Die hätten dem Premier aber nur einen unmittelbar bevorstehenden Luftangriff auf England signalisiert, daß die Bomber Coventry anfliegen, habe er nicht gewußt. Domkapitular Oestreicher will die Stadt künftig von dem Historikerstreit befreit sehen: "Was zu Churchill geschrieben wurde, mag wahr sein oder auch nicht. Unsere Stadt will das nicht mehr wissen."



